

Manege frei für junge Artisten

Der Kinder- und Jugendcircus Pimparello ist das größte zirkuspädagogische Zentrum in Süddeutschland. Im Mittelpunkt stehen die Freude an der Bewegung und das soziale Miteinander. *alverde* durfte bei den Proben dabei sein.

Ein kleines Zirkusdorf, inmitten der idyllischen Wald- und Wiesenlandschaft des Ostalbkreises. Am späten Vormittag herrscht in den vielen bunten Zelten schon ein munteres Treiben. Die jungen Artistinnen und Artisten sind eifrig am Üben, denn morgen ist ihr erster, großer Auftritt. Konzentriert lässt die 10-jährige Cecile ihren Teller auf einem dünnen Stab kreisen. Dann balanciert sie den Stab geschickt hinter ihrem Rücken vorbei. Der Teller dreht sich weiter. Gekonnt nimmt sie den kreisenden Teller auf ihren Zeigefinger. „Auf dem Daumen finde ich es am schwierigsten. Als nächstes will ich lernen, den Teller auf der Nase kreisen zu lassen“, sagt die junge Artistin. Sie ist eine von mehr als 100 Mädchen und Jungen, die an der siebentägigen Ferienfreizeit im Circus Pimparello teilnehmen.

Kinder behutsam zum Erfolg führen

Seit knapp einer Woche üben sich die Kinder zwischen 6 und 12 Jahren in den Zirkuskünsten Jonglage, Trapez, Akrobatik und Einradfahren. Jeden Tag zwei Stunden. Zum Abschluss präsentieren sie ihren dafür nach Gschwend angereisten Familien das Programm. Dabei geht es nicht um die

UNTEN | Im Zirkusdorf können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen.



perfekt inszenierte Show oder spektakuläre Artistik. Die Kinder sollen Anerkennung dafür bekommen, etwas Eigenes gestaltet zu haben. „Das Publikum spürt, ob das Kind mit seiner Darbietung eine große Leistung und Anstrengung erbringt“, sagt Sven Alb, der den Kinder- und Jugendzirkus leitet. „Wenn ein Kind mit Eifer dabei ist, bekommt es auch beim Jonglieren mit zwei Bällen mehr Applaus als ein anderes, das fünf Bälle gleichzeitig koordiniert, aber routiniert auftritt.“

Um die Zirkuskünste zu lernen, arbeiten sich die Kinder vom Gewohnten zum Ungewohnten vor und vom Leichten zum Schweren. Aufgabe der ehrenamtlichen Jugendtrainer ist, die Kinder behutsam und in kleinen Schritten zum Erfolg zu führen. Das Lernpotenzial kann sehr unterschiedlich sein. Der 10-jährige Pascal jongliert schon besonders gut. Während die meisten noch mit zwei Bällen üben, koordiniert er geschickt drei. Er hat ehrgeizige Pläne: „Ich will die Kunststücke lernen und dann mit Keulen jonglieren.“ Wie auch andere Zirkuskünste fördert Jonglieren die motorischen Fähigkeiten. „Es verbessert die Reaktionsschnelligkeit, das räumliche Vorstellungsvermögen und die Koordination. Auch Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit steigern sich“, sagt Sven Alb.

2.000 Quadratmeter Fläche bietet das Gelände mit den beiden Zirkuszelten, den zehn Übungs- und den Schlafzelten. „Bewegung in der Natur wirkt heilend und inspirierend. Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen“, sagt Sven Alb. Viele Kinder seien anfangs erstaunt, welche Körperteile sie überhaupt haben. Auch Schulsportmuffel fin-

den ihren Platz. „Zirkus ist die Freude an Bewegung. Das hat nichts mit Sportlichkeit zu tun“, sagt Alb. „Im Sport wird immer das Ergebnis gemessen, im Zirkus nicht.“ Statt schneller, weiter, höher ist für den Zirkus- und Theaterpädagogen wichtig, welchen Entwicklungsschritt der Mensch macht. „Wir motivieren Kinder dazu, etwas zu erarbeiten. Deswegen sage ich auch Freude und nicht Spaß.“ Spaß sei schließlich auch, vor dem Fernseher zu sitzen.

Über sich hinauswachsen

In der Zirkuspädagogik erfahren die Kinder, dass Ausdauer und Konzentration sich lohnen, um die eigenen Grenzen zu überwinden. Wunderbar ist, die kleinen Erfolgserlebnisse zu beobachten: wenn eine Technik, die immer wieder geübt wurde, plötzlich funktioniert. Wer etwas so Außergewöhnliches beherrscht wie Trapezkunst wird selbstbewusster. Wie Christine, die auf dem Trapez schaukelt und sich mit der Kraft ihrer Beine



OBEN | Vorhang auf, die Show beginnt: Bei so viel Anstrengung ist den jungen Artisten Anerkennung und Applaus sicher.



in die Sitzhaltung schlängeln, ohne ihre Arme zu Hilfe zu nehmen. Anschließend dreht sie sich wagemutig kopfüber um die Stange. Angst vor der Höhe oder dem Fallen kennt sie nicht. „Das sieht schwieriger aus als es ist“, lacht die 12-Jährige. Die Schüler sollen zwar herausgefordert werden, die Messlatte aber nicht zu hoch sein. „Der Körper muss die Bewegung ausführen können, der Verstand die Bewegung kontrollieren und die Seele muss sich dabei wohl fühlen“, betont Sven Alb. Zur Choreographie gehören auch Kunststücke mit einem Partner. Dabei stützen und helfen sich die jungen Akrobatinnen in verschiedenen Positionen gegenseitig. Sie müssen sich auf den anderen verlassen können und sich gegenseitig vertrauen. Das stärkt nicht zuletzt das soziale Miteinander. Beim Üben vergeht die Zeit wie im Flug. Kurz vor der Mittagspause bilden die Kinder einen großen Kreis. In der Mitte steht Sven Alb, in Ernie-T-Shirt, karierten Hosen und mit verwuscheltem Haar. „Liebe Artisten“, ruft er in die Runde. „Ich bin morgen da, um euch zu unterstützen. Ihr könnt ja so viel. Wir zeigen nur, was wir können. Alles andere heben wir uns für ein andermal auf.“ >

| *alverde* INFO |

Der Circus Pimparello auf dem Rappenhof nahe Gschwend bietet Ferienfreizeiten und bildet Trainer aus. Träger ist der Verein JuKi – Zukunft für Kinder und Jugendliche e. V.



www.pimparello.de